

Energieeffizienz und Denkmalschutz – ein Widerspruch ?

Klimaschutz ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Der Landkreis Hameln-Pyrmont hat diese Herausforderung angenommen und mit einem eigenen Klimaschutzkonzept ambitionierte Ziele gesetzt: Neben einer drastischen Reduzierung des CO₂-Ausstoßes hat bereits heute der Umbau der Energieversorgung hin zu klimaneutralen Strukturen begonnen. Der Schlüssel zur Erreichung der gesetzten Ziele liegt im Gebäudebereich, liegt hier der Anteil am Gesamtenergieverbrauch bei über 40 Prozent. Maßgeblich verantwortlich dafür ist der im Landkreis überdurchschnittlich hohe Anteil an veralteten und ineffizient laufenden Heizungsanlagen sowie die alterstypische Baustruktur. 80 Prozent der Gebäude wurden vor Inkrafttreten der ersten Wärmeschutzverordnung von 1978 errichtet und weisen keinen oder nur einen unzureichenden Wärmeschutz sowie besonders alte und ineffiziente Heizungsanlagen auf. Die Modernisierung dieser Gebäude bringt gewaltige Potentiale mit sich. Durch den Einbau einer modernen Heizungsanlage lässt sich der Energieverbrauch durchschnittlich um mindestens 20 Prozent senken. Noch höher kann die Einsparung sogar durch den Austausch von Fenstern oder durch den Einsatz von Wärmedämmung werden. Insbesondere im Dach- oder Kellerbereich lassen sich Dämmmaterialien in der Regel kostengünstig und mit relativ einfachem Installationsaufwand nachträglich einbringen – eine Versicherung gegen weiter steigende Energiekosten, denn ein intelligentes Energiekonzept für das Gebäude spart langfristig Energie und schont Geldbeutel und Klima.

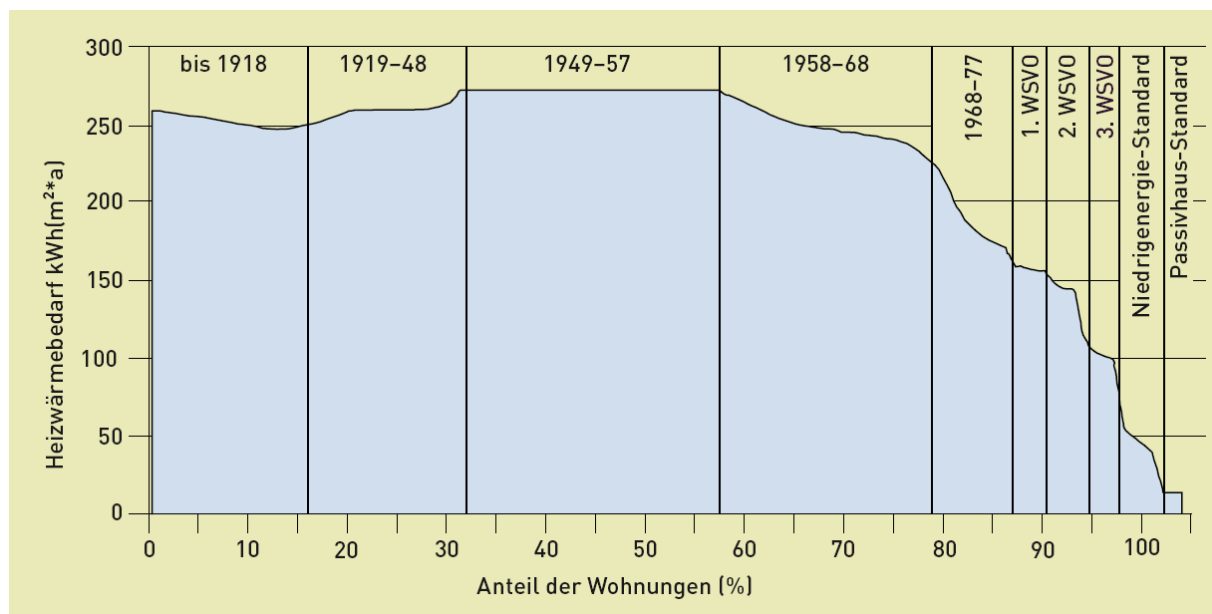


Abbildung 1:

Der Gebäudebestand weist gewaltige Potentiale für den Klimaschutz auf (Quelle: proKlima, Hannover)

Ein besonderer Stellenwert, nicht nur im Landkreis Hameln-Pyrmont, ist Gebäuden mit Denkmalschutzauflagen bzw. Gebäuden mit erhaltenswerten Fassaden zuzusprechen (Anmerkung: Im Folgenden ist vereinfacht ausschließlich von „Gebäuden mit Denkmalschutzauflagen“ die Rede. Damit gemeint sind aber auch Gebäude, die aus anderen Gründen eine Veränderung des Erscheinungsbildes nicht zulassen). In der öffentlichen Diskussion stoßen Empfehlungen zu Klimaschutzmaßnahmen an diesen Gebäuden aber häufig auf Widerstand. Vom „Verpackungswahn“ oder sogar von der „Burka fürs Haus“ ist da die Rede, von der „Zerstörung der Stadtbilder“ und „Gleichmachung der Fassaden“. Leider führt diese Diskussion zu einer starken Verunsicherung aller Akteure und womöglich zu einer Tabuisierung jeglicher Klimaschutzmaßnahmen an Gebäuden mit besonderen Anforderungen.

Denkmalgeschützte Gebäude sind prägend für unsere Stadtbilder. Diese Gebäude als Zeugnisse unserer Baukultur zu erhalten ist zweifellos oberstes öffentliches Interesse und steht außer jeder Diskussion. Aber gerade aus diesem Schutzgedanken heraus ergibt sich die Pflicht, denkmalgeschützte Gebäude auch langfristig instand und für ihre jeweiligen Zwecke nutzbar zu erhalten. Ein besonderes Augenmerk muss dabei auf den Energieverbrauch dieser Gebäude und die daraus resultierenden laufenden Kosten gelegt werden. Denn bei immer weiter steigenden Energiekosten spielt die sog. zweite Miete bereits heute eine herausragende Rolle. Gebäude mit hohen Energieverbräuchen werden es zukünftig immer schwerer haben, eine ihnen gerechte Nutzung zu erfahren. Die heute übrigens schon absehbare Konsequenz: Leerstand, Verwahrlosung, Verfall !

Glücklicherweise stehen uns aber Alternativen und Techniken zur Verfügung, die uns erlauben sowohl Denkmalschutzziele unserer Gebäude als auch gesellschaftspolitische Klimaschutzziele in Einklang zu bringen. Keine ernst zu nehmende Empfehlung lautet doch heute, eigentlich erhaltenswerte Fassaden mit einem Wärmedämmverbundsystem „einzupacken“, um damit die Anforderungen an aktuelle Wärmeschutzvorschriften einzuhalten. Stattdessen sind intelligente Konzepte gefragt, die den CO₂-Ausstoß des Gebäudes reduzieren, die Energiekosten langfristig bezahlbar halten und die Nutzung und damit den Erhalt des Gebäudes auch für die nächsten Generationen sicherstellen. Im Folgenden einige Beispiele:

- an den Fassadenteilen, wo Außendämmung nicht möglich ist, können Systeme zur effizienten Innendämmung zum Einsatz kommen
- gerade in Fachwerkhäusern vorhandene Hohlräume können in der Regel ideal mit nachwachsenden, natürlichen Dämm-Materialien ausgeblasen werden
- Fassadenteile ohne Denkmalschutzauflagen können grundsätzlich von außen und damit wärmebrückenarm gedämmt werden; eine sehr breite Produktpalette steht dafür zur Verfügung

- in engen Zwischenräumen oder an Stellen, wo keine dicken Dämmpakete eingesetzt werden können, können hocheffiziente und extrem dünne Vakuum-Dämmpaneele zum Einsatz kommen
- Holzfenster mit Dreifachverglasung und gut gedämmten Rahmen stehen in unendlich vielen Bauformen zur Verfügung, auch als Sprossenfenster
- zur Beheizung können CO₂-arme Brennstoffe eingesetzt werden: z.B. Holz in komfortablen und vollautomatischen Pelletkesseln
- gerade in verdichteten Wohnräumen bietet ein möglicherweise bereits vorhandenes Nahwärmenetz hervorragende Möglichkeiten, um ganze Quartiere effizient und klimaschonend zu beheizen



Abbildung 2:
Energetische Modernisierung unter Beachtung des Denkmalschutzes vorher und nachher,
50 % besser als ein Neubau (Quelle: Deutsche Energie-Agentur)

Die KfW-Bank hat in Kooperation mit der Deutschen Energie-Agentur ein Modellvorhaben durchgeführt, in dem eben solche Konzepte umgesetzt worden sind. Auch die Klimaschutzagentur Weserbergland hat ihr Know-how in das Projekt eingebracht. Damit konnten in den letzten knapp drei Jahren Ergebnisse erreicht werden, die sich sehen lassen können. In 36 Gebäuden konnte der Energieverbrauch durch umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen durchschnittlich um fast 90 Prozent reduziert werden und bei einigen Gebäuden sogar der Neubaustandard unterschritten werden, ohne dass eines der Gebäude sein Erscheinungsbild verändern musste. Sämtliche Modernisierungen erfolgten im Einklang mit den Denkmalschutzanforderungen.

Selbstverständlich ist es aus verschiedenen Gründen nicht immer machbar und manchmal vielleicht auch nicht sinnvoll, eine Komplettmodernisierung wie im erwähnten Beispiel umzusetzen. Das ändert allerdings nichts an der Gesamtaussage: Auch eine energetische Teilsanierung reduziert den Wärmebedarf bei gleichzeitiger Komfort-erhöhung und bei Erhalt des Denkmals.



Abbildung 3:
Erfolgreiche energetische Modernisierung in Eichstetten – 70 % besser als Neubaustandard, u.a. durch Innendämmung und einen Holzpelletkessel (Quelle: Deutsche Energie-Agentur)

Klimaschutz und Denkmalschutz sind kein Widerspruch, im Gegenteil: Auch denkmalgeschützte Gebäude können und müssen ihren Beitrag dazu leisten, die gesetzten Klimaschutzziele zu erfüllen. Auf der anderen Seite sind es gerade Maßnahmen zur energetischen Gebäudemodernisierung, die notwendig sind, um insbesondere auch denkmalgeschützte Gebäude langfristig nutzbar und bezahlbar machen. Eine wichtige Voraussetzung, um beide Ziele erreichen zu können, ist ein offener und gemeinsamer Dialog zwischen Denkmal- und Klimaschutz. Ein erster Schritt in diese Richtung soll am 1. April mit Inkrafttreten eines neuen KfW-Förderprogramms zur energetischen Modernisierung von denkmalgeschützten Gebäuden gesetzt werden. Mit der Klimaschutzagentur Weserbergland ist vor Ort ein Netzwerk vorhanden, das dabei helfen kann, Möglichkeiten und Strategien zur Modernisierung von Denkmälern zu diskutieren, bei der Umsetzung zu unterstützen und zu beweisen: Klimaschutz und Denkmalschutz sind kein Widerspruch!

Hameln, im Januar 2012

Dipl.-Ing. Tobias Timm
Geschäftsführer

Klimaschutzagentur Weserbergland

Energie. Beratung. Effizienz.

Klimaschutzmaßnahmen initiieren, über Energieeinsparmöglichkeiten informieren und Energiekonzepte entwickeln – das sind die drei wesentlichen Aufgaben der Klimaschutzagentur Weserbergland. Gemeinsam mit anderen Akteuren organisiert sie öffentlichkeitswirksame Kampagnen und Fachveranstaltungen rund um das Thema Klimaschutz. Die Klimaschutzagentur ist Ansprechpartner für energieeffizientes Bauen und Modernisieren, moderne Heizungs- und Lüftungstechnik, für die Nutzung erneuerbarer Energien und Kraft-Wärme-Kopplung sowie allen weiteren Themen rund um den Klimaschutz.

Die Berater der öffentlich getragenen Agentur stehen den Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis Hameln-Pyrmont für eine neutrale und kostenlose Erstberatung im Hefehof 22 in Hameln zur Verfügung und geben Auskunft zu Fördermöglichkeiten. Auch Investoren öffentlicher Gebäude profitieren vom Know-how der Klimaschutzagentur. Das Angebot reicht hier vom Energiekonzept für ein Vereins- oder Verwaltungsgebäude bis hin zur Erarbeitung effizienter Versorgungsmöglichkeiten einer größeren Liegenschaft.

Träger der Klimaschutzagentur sind der Landkreis Hameln-Pyrmont, die Energieversorgungsunternehmen E.ON Westfalen Weser, Stadtwerke Hameln und Stadtwerke Bad Pyrmont, der Förderverein der Klimaschutzagentur sowie die Städte und Gemeinden Bad Pyrmont, Coppenbrügge, Emmerthal, Hameln, Hessisch Oldendorf und Salzhemmendorf.

Das Servicecenter der Agentur ist täglich von 10 bis 14 Uhr und Donnerstag sogar bis 19 Uhr telefonisch unter 05151/95788-77 zu erreichen.